Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

11 (14.1.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 11 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. Januar 1874.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 12. Jan. Begründung der von dem Abg. Schmidt von Konstanz u. Gen. eingebrachten Gesetzvorlage, die Rechtsverhältnisse der Altkatholiken betr.

„In Folge der Verkündung der Dogmen von der persönlichen Unfehlbarkeit und absoluten Machtfülle des römischen Papstes ist in der kathol. Kirche eine tiefgehende Spaltung eingetreten.

Der eine Theil der Katholiken und an ihrer Spitze die bisherigen Inhaber der Kirchengewalt, hat sich nach und nach jener Lehre gefügt, während der andere sie als eine mit der kathol. Ueberlieferung im Widerspruch stehende Neuerung verwirft.

Jeder Theil nimmt aber für sich allein die Eigenschaft wahrer Katholizität in Anspruch, betrachtet den andern von der Kirche und ihren Gnadenmitteln ausgeschlossen und der Rechte für verlustig, welche nach der Gesetzgebung des Landes den Katholiken als solchen zustehen.

Einer in das religiöse und kirchliche Leben des Volkes so tief eingreifenden Bewegung gegenüber kann und darf der Staat für die Dauer nicht theilnahmslos zusehen. Er darf aber auch von vornherein, da er keinen Beruf hat, Glaubensstreitigkeiten zu entscheiden, keinen Theil zu Gunsten des andern in seinem religiösen Gewissen leiden und in seinen kirchlichen Bedürfnissen schmälern lassen.

Die Großh. Regierung hat auch bisher diesen allein richtigen Weg eingehalten und diejenigen Maßnahmen ergriffen, welche der Sachlage entsprachen.

So sehr diese Handlungsweise und gerechte Fürsorge Anerkennung verdient, so kann doch der gegenwärtige Zustand dem immer größer werdenden Bedürfnisse nicht mehr genügen.

Nicht nur ist die rechtliche Grundlage nicht unangefochten geblieben, sondern es konnte auch den dringendsten Bedürfnissen nur zum geringsten Theile entsprochen werden.

Eine Regelung auf dem Wege der Gesetzgebung ist darum dringend geboten und zwar in der Richtung, daß die Möglichkeit der Uebung des öffentlichen Kultus und der Benutzung des zu Kultuszwecken gewidmeten Vermögens beiden Theilen in gleicher Weise gewährt werde.

Eine Aenderung der rechtlichen Stellung der kathol. Kirche zum Staate, und insbesondere des Gesetzes vom 9. Oktober 1870, dessen Wirksamkeit im Gegentheil in seinem vollen Umfange für beide Theile anerkannt werden muß, wird durch den anliegenden Gesetzvorschlag nicht bezweckt.

Die einzelnen Bestimmungen sind für sich klar und bedürfen wohl keiner genaueren Erläuterung."

* **Karlsruhe**, 12. Jan. 16. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer; unter dem Vorsitz des Präsidenten Kirsner. (S. gestriges Hauptblatt.)

In der heutigen Sitzung wurden folgende Petitionen als neu eingegangen angezeigt:

1) Petitionen von gegen 100 Fabrikanten, die Aufschiebung der Entscheidung über die Gesetzvorlage bezüglich der Aufhebung der gesetzlichen Bestimmung über den Beizug der Fabrikanten zu den Gemeindeumlagen.

2) Altkatholische Petitionen von Neukirch, Mundelfingen, Grimmelshofen, Amts Bonndorf, Mannheim, Staufen i. B., Oberkirch, Grafenhausen, Amts Bonndorf, und Oppenau.

3) Petitionen um Erhöhung der Einquartierungsgelder der Gemeindevertreter von Eisenthal, Hügelsheim, Urloffen, Friesenheim, Muggensturm, Oensbach, Haueneberstein, Oos und eine ohne Ortsname.

4) Vom pensionirten Hauptlehrer M. Mayer, jetzt in Kürzell, um Pensionserhöhung.

5) Vom Gemeinderath von Oberböllen, Amts Schönau, um Staatsbeitrag zu dem neuerbauten Schulhaus.

6) Vom ehemaligen Gendarmen J. P. Mayer von Rauenberg, Amts Wiesloch, z. Zt. in Grünfeld, um Erhöhung seiner Pension.

7) Erklärung von Bürgern der Gemeinde Gündelwangen, Amts Bonndorf, die Adresse zu Gunsten der Altkatholiken betreffend.

8) Bitte der pensionirten Hauptlehrer des Amtsbezirks Donaueschingen, die Erhöhung ihrer Pensionsgehalte sowie jene der Wittwen verstorbener Lehrer betreffend.

9) Petition einer Anzahl von Geistlichen des Landes, die Erlassung eines kirchlichen Umlagegesetzes betreffend.

10) Um Erhöhung der Einquartierungsgelder von den Gemeinden Sinzheim, Kappelwindeck und Schwarzach.

11) Weitere altkatholische Petitionen von Nordhalden, Kommingen, Uttenhofen, Thengen und Donaueschingen.

12) Von der Gemeinde Obrigheim, um Errichtung einer Eisenbahn-Haltstelle.

13) Vom Gemeinderath in Daudenzell, um Aufhebung des § 5 Abs. 4 und 5 des Zehntablösungs-Gesetzes.

14) Von der Gemeinde Aach und 23 andern Gemeinden, die Erbauung einer Biberthal-Bahn von Engen über Welschingen, Binningen, Beuern, Bißlingen, Hofen und Bibern nach Thayingen betreffend.

15) Vom Gemeinderath Konstanz, die Erbauung einer Bodensee-Gürtelbahn betreffend.

16) Vom Gemeinderath von Hagenau und 4 andern Gemeinden um Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen der badischen und württembergischen Eisenbahn am Bodensee.

17) Vom Eisenbahn-Komité zu Furtwangen im Namen der Gemeinden des Bregthals, den Bau einer Eisenbahn von Freiburg nach Donaueschingen betreffend.

18) Von den Gemeinden Herthen, Egerfelden und Eichel, um Errichtung einer Eisenbahn-Haltstelle bei Herthen.

19) Von der Gemeinde Weil, Amts Lörrach, um Aufnahme der Straße von der großh. Hüninger Rheinbrücke nach Kleinhüningen, Gemarkung Weil, in den Landstraßen-Verband.

20) Von mehreren Wittwen und Militärbeamten, um Pensionserhöhung.

21) Von den Gemeinderäthen von Reichenthal und Hilpertsau, die Aufnahme der Vizinalstraße von Hilpertsau über Reichenthal nach dem Kaltenbronn in den Landstraßen-Verband betreffend.

22) Von Volksschullehrern von Karlsruhe und aus den Schulbezirken Mosbach und Wiesloch, Abänderungen einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 8. März 1868, den Elementarunterricht betreffend.

23) Von den pensionirten Volksschullehrern zu Gengenbach, Offenburg, Altholderberg, Immenstaad und Engen, die Erhöhung ihrer Ruhegehalte, sowie der Bezüge der Wittwen und Waisen der Volksschullehrer betreffend.

Bei der Berathung des Budgets des Handelsministeriums setzt zunächst der Abg. Edelmann an demselben aus, daß es nicht sehr günstig angelegt sei und nicht genug Erläuterungen enthalte, ferner daß das Budget von 1874 und 1875 nicht getrennt sei; bezüglich der Aufbesserung der niederen Bediensteten herrsche keine Gleichheit der Grundsätze.

Ministerialpräsident Turban: Redner habe keinen Beruf, auf die formellen Bemängelungen des Vorredners, welche sich auf die Aufstellungen aller Budgets beziehen, einzugehen, und verweise er auf die vom Finanzminister zum Budget gegebenen Einleitungen, wornach Erfahrungen über die neue Einrichtung abzuwarten sein werden, und insbesondere auch etwaige Wünsche der Budgetkommission gehört werden sollen.

Bei Titel IV., für Beförderung der Landwirthschaft, findet der Abg. Edelmann die Besoldung eines Beamten zu hoch, wobei ihm der Abg. Bär damit entgegen tritt, daß man sich nicht an den Gehalten der einzelnen Beamten vergreifen solle. Hieran anknüpfend heben die Abgg. Sachs von Konstanz und Heilig den großen Nutzen des Landeskultur-Instituts und die große Beliebtheit, welche dasselbe im Lande findet, hervor.

Der Abg. Stösser will eine Frage der Landes- und Forstkultur hier zur Anregung bringen und geht dabei vom Beispiel der Gegend des Bezirks Tauberbischofsheim und Boxberg aus, wo nur 19 Proz, bezhw. 22 Prozent Waldboden vorhanden ist, während im ganzen Land 33 Proz. Wald sich ergibt. Daraus ergäben sich naturgemäß klimatische Nachtheile, Hagelschaden, Ueberschwemmungen u. s. w., Kapital- und Arbeitsverlust durch den Anbau schlechten Landes. Wenn somit dort das Bedürfniß vorliege, daß der Waldkultur mehr Pflege gewidmet werde, die Gemeinden aber die ersten Ausgaben hierfür oft sehr scheuen, so wolle Redner an die Regierung die Anfrage richten, ob sie etwa in das außerordentliche Budget die Summe von 2- bis 3000 fl. aufzunehmen geneigt sei, um in einzelnen Fällen, bei derartigen Gemeinden die Vorbereitung in obiger Richtung zu erleichtern.

Ministerialpräsident Turban: Die Sache lasse sich wohl in Erwägung ziehen; das außerordentliche Budget sei aber bereits abgeschlossen, doch enthalte der § 29 eine Position für Zuschüsse zu einzelnen Unternehmungen, und würde vielleicht selbst eine Ueberschreitung des dortigen knapp bemessenen Satzes in dringenden Fällen die spätere Billigung des Hauses finden.

Der Abg. v. Buß ist dem Abg. Stösser dankbar für die Anregung, besonders im Interesse der öffentlichen Gesundheit, man solle aber der Regierung gleich zu diesem Zweck bei Position 29 weitere 10,000 fl. bewilligen; Redner nimmt jedoch nach den Erklärungen des Handelsministers von der Stellung eines Antrags Umgang.

Nachdem der Abg. Paravicini sich im Sinne Stössers und des Handelsministers ausgesprochen hat, weist der Abg. Friderich darauf hin, daß man vom Staat nicht Alles verlangen dürfe, es vielmehr Sache der landwirtschaftlichen Vereine und der Gemeinden sei, hier vorzugehen; ferner werde man sich nicht zu einer Indemnitätserklärung für eine etwaige Ueberschreitung im Voraus bereit finden lassen können. — Aehnlich spricht sich der Abg. Bluntschli aus, man dürfe nicht zu viel Hoffnungen auf Staatsbeiträge rege machen. — Vom Abg. Stösser wird die Sache noch dahin bestimmter präzisirt, daß es sich in Uebereinstimmung mit der vom Handelsminister geäußerten Ansicht darum handle, in einzelnen Fällen die Vorbereitungen zu dringenden Landeskultur-Arbeiten zu ermöglichen.

Der Abg. Junghanns will die Aufmerksamkeit auf die Entstehung ausgedehnter Fideikommisse und großer Stiftungen, welche den Stand des Kleinbauern gefährden, gelenkt wissen.

Der Abg. Hug findet den Aufwand für das Landeskultur-Institut, welcher 25 Prozent der ganzen Unternehmung betrage, für zu hoch und will, daß bei der Arbeit der Katastergeometer für die Güterzusammenlegung die Kulturingenieure zugezogen werden sollen.

Vom Abg. Sachs von Konstanz wird erwiedert, daß schon längst den Kulturingenieuren eine Hauptaufgabe bei der Vorbereitung der Güterzusammenlegung und bei der Vollziehung derselben zufalle, bei der letzteren in Verbindung mit den Katastergeometern. — Diese letzteren haben

Großh. Hoftheater.

γ **Karlsruhe**, 9. Jan. (Schluß.) Als eine werthvolle Bereicherung des Repertoirs begrüßen wir die artige kleine Lustspiel-Novität des als geistvoller Dichter und Shakespeare-Bearbeiter rühmlich bekannten Frhrn. Gisbert v. Vinke „Die erste Prüfung". Der emeritirte Oberst Börner erwartet den Besuch seines neuvermählten Neffen Albert und dessen junger Gemahlin Isabella. Aus einem Gespräch des Obersten mit seinem originellen, mit humoristischer Vorliebe gezeichneten Diener Schefisch erfährt man, daß der junge Herr vordem als lebenslustiger Leutnant ziemlich leichtsinnig gewirthschaftet hat und der damals in dessen Diensten gestandene alte Schnurrbart seine liebe Noth hatte, ihm in seinen ewigen Geldverlegenheiten mit Rath und That beizustehen. Das junge neuvermählte Paar erscheint. Der zuerst auftretende Neffe gibt dem Oheim einen mehr genußversprechenden als wirthschaftlichen Lebensplan bekannt und weitet mit ihm, daß Isabella auch dann die Seine geworden wäre, wenn er als ein gänzlich mittelloser Bewerber vor sie getreten sein würde. Während Albert nach dem Reisegepäck sieht, stellt sich die inzwischen durch die Begrüßung der Gutsangehörigen draußen aufgehaltene junge Frau dem Oheim vor, dem sie sofort durch ihre liebenswürdige Munterkeit und ihren praktischen Sinn das Herz abgewinnt. Als sie ihm nun noch einen, für ihren Gatten überaus vortheilhaften, demselben aber noch nicht bekannten Ehevertrags-Entwurf mittheilt, kann der gerührte alte Herr nicht umhin, die mit dem Neffen eingegangene Wette und den Anlaß derselben ihr zu verrathen. Die junge Frau mystifizirt nun den allzu leichtlebigen Gatten in sehr sinnreicher Weise. Indem sie sich für vermögenslos ausgibt und gleichzeitig einen für die ökonomischen Verhältnisse Alberts allzu kostspieligen Lebens- und Wirthschaftsplan entwirft, hält sie dem sorglos in den Tag hinein lebenden jungen Manne ein Spiegelbild seines eigenen Leichtsinnes vor und bringt ihn dadurch endlich zur Besinnung. Als ihm nun der Oheim den Ehevertrag zur Unterschrift vorlegt, aus dem er die wohlmeinende Mystifikation und zugleich die beschämende Großmuth seiner Gattin erkennt, trägt die empfangene Lehre sofort ihre wohlthätige Frucht. Albert zerreißt das ihm so vortheilhafte Dokument und gibt zur Freude der Gattin, des Oheims und des treuen Dieners dem männlichen Entschluß Ausdruck, den neuen Haushalt ganz aus seinen eigenen Mitteln zu bestreiten, das Vermögen Isabellas unter keinen Umständen anzugreifen und demgemäß nicht verschwenderisches Genußleben, sondern weise Einschränkung zum leitenden Prinzip seines künftigen Lebens zu machen. Seine Wette hat er übrigens nebenbei gewonnen.

Das ansprechende Stückchen ist überaus wirksam, von eben so feiner als solider Arbeit, reich an humoristischen Pointen und fern von der effekthaschenden Manier, wie sie uns so häufig in modernen Produkten entgegentritt. Während dort die Handlung um der Pointen willen erfunden oder zurecht gemacht erscheint, sind die Pointen in dem Vinke'schen Lustspiel die naturgemäßen Ergebnisse der sich zwanglos entwickelnden Handlung.

Die Darstellung war eine ziemlich gelungene. Oberst Börner wurde von Hrn. Nebe angemessen repräsentirt. Hr. Urban traf in Erscheinung und Spiel das Charakterbild des leichtfüßigen jungen Bonvivants ganz gut, konnte aber immerhin noch etwas degagirter sein. Seine Erscheinung mit blonder Perrücke und dito Bart machte sich recht gut und war diese Adjustirung in Anbetracht seines Auftretens im folgenden Stück, gleichfalls in der Eigenschaft eines neu vermählten jungen Ehegatten, zur Vermeidung der Aehnlichkeit zwischen den beiden angehenden Familiengründern sehr zweckmäßig. Die junge Frau wurde von Frl. Pauser mit gewohnter Anmuth und feiner Sinnigkeit dargestellt, der rauhborstige, trocken humoristische Schefisch von Hrn. Morgenweg mit treffender Charakteristik und ergötzlichster Wirkung. Die Aufnahme Seitens des Auditoriums war die günstigste. Die Zuschauer folgten dem Verlauf der Handlung mit heiterster Antheilnahme und riefen am Schlusse sämmtliche Darsteller.

In der Oper gelangte nach längerer Pause wieder einmal Mozart's „Entführung aus dem Serail" zur theilweise recht hübsch gelungenen Aufführung. Unter den Einzelleistungen war die beste jene von Frl. Rudolff als Blondchen. Besonders ergötzlich war ihr muthwillig neckisches Spiel in dem Dialog und nachfolgenden Duett mit Osmin im Anfang des 2. Akts und in jenem spätern Quartett, wo Belmonte und Pedrillo sich eine bescheidene, aber sehr ungnädig aufgenommene Nachfrage um die Treue ihrer respektiven Gebieterinnen erlauben und schließlich hergebrachter Maßen zu Kreuze kriechen müssen. Hr. Speigler (Osmin) schien nicht ganz gut bei Stimme, führte aber seine Gesangspartie immerhin ganz respektabel durch und entwickelte in seinem Spiel eine derb barocke, jedoch das richtige Maß nicht überschreitende Komik, die den heitersten Anklang fand. In dem oben erwähnten Duett mit Blondchen und in der Trinkszene mit Osmin insbesondere bethätigte er ein wirksames komisches Talent. Hr. Stolzenberg suchte der Partie des Belmonte nach bestem Vermögen gerecht zu werden, ohne sie jedoch zu hervorragender Geltung zu bringen. Die dramatisch ausgiebigeren Tenorpartien der modernen Spieloper sind ungleich dankbarere Aufgaben für ihn. — Frl. Schneider würde gut thun, sich möglichst auf das heroische Gebiet zu beschränken; Partien wie Constanze scheinen ihrer Individualität weniger zuzusagen. — Die Leistung des Hrn. Kürner als Pedrillo war gesanglich und dramatisch recht gut und mit dem entsprechenden Humor durchgeführt.

Für unsere Opernfreunde wird es nicht ohne Interesse sein, zu vernehmen, daß die Einstudirung der romantischen Oper „Magelone" von Dr. J. H. Krönlein bereits im Gang ist. Ob der Zeitpunkt der Aufführung bereits festgestellt, ist uns zur Zeit noch nicht bekannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nach der Ansicht des Abg. Paravicini früher vielfach die Feldbereinigung geradezu verhindert; ferner habe Hug außer Acht gelassen, was durch die Arbeit der Kulturingenieure Segensreiches geschaffen werde. — Der Abg. Hug erklärt, daß ihm das Verhältniß in der Weise nicht bekannt war, und der Abg. Nicolai will nur zugeben, daß die Katastergeometer die Feldbereinigung früher, der Natur ihrer eigentlichen Aufgabe nach, nicht gefördert haben, wogegen der Abg. Paravicini wiederholt, daß sie früher oft geradezu abgerathen haben. — Hierauf wird die Debatte über diesen Gegenstand geschlossen.

Bei der Position „Dotation des Landwirthschaftlichen Vereins" knüpft der Abg. Edelmann an den Umstand, daß dieser Verein sich ein Haus gebaut habe, an, um dem Bedenken Ausdruck zu geben, ob die gewährten Staatsgelder zweckentsprechend verwendet würden. — Dem tritt Ministerialpräsident Turban entgegen, der Verein habe der Regierung nie Anlaß gegeben, ihr Verhältniß zu ihm zu ändern, und das erwähnte Haus verdanke seine Entstehung andern Mitteln, als den vom Staate gewährten.

Bei den Positionen für die „Agrikultur-chemische Versuchsstation" findet der Abg. Förderer es bedenklich, daß vom Direktor derselben die Weinverbesserung und Weinfabrikation geradezu Vorschub erhalte, wodurch dieser Uebelstand eine gewisse staatliche Sanktion erhalte.

Der Abg. Neßler: Redner habe allerdings an Orten, wo man es gewünscht habe, Vorträge über die Bereitung eines Haustrunks gehalten. Nach den schlechten Weinjahren in der letzten Zeit und da das Gesinde in den betr. Weingegenden doch sein ziemlich bedeutendes Quantum verlangt, mußte, wenn man nicht dem Branntweintrinken Vorschub leisten will, der Kalamität auf obige Weise begegnet werden. Wenn man früher den Wein mit schädlichen Stoffen zu verbessern gesucht habe, so wende man heute in unschädlicher Weise Zucker an, nur müsse darauf hingearbeitet werden, daß die Sache öffentlich betrieben werde und Jeder im Verkehr von selbst angebe, wie der Wein behandelt worden sei; unterdrücken lasse sich die Sache vom Staate nicht.

Abg. v. Buß: In Baden geschehe zu wenig für die Landwirthschaft und insbesondere auch für die Obstbaumzucht.

Abg. Förderer: Das Interesse der Gesundheit stehe höher, als der Vortheil der Produzenten und Händler, und das ganze Treiben sei auch unmoralisch.

Abg. Neßler: Ein gut verbesserter Wein sei gesünder als ein zu saurer Naturwein, ebenso sei der berührte Haustrunk durchaus nicht schädlich. Chemisch lasse sich meist die Verbesserung gar nicht nachweisen; wie solle man sie da verhindern können. Daß heute viel mehr verfälscht werde, als früher, liege in der so außerordentlichen Preissteigerung des Weins.

Ministerialpräs. Turban: Auch die Regierung sei nach eingehenden Erwägungen, welche u. A. auch mit dem Landes-Kulturrath vorgenommen wurden, zu dem Resultat gekommen, daß man die Sache nicht verhindern könne, wobei selbstverständlich Diejenigen gerichtlich belangt werden können, welche gemachten Wein wissentlich für ächten ausgeben. Wenn man keine Veranlassung habe, einer Verbesserung schlechter Jahrgänge entgegenzutreten, so ist andererseits ein Mißbrauch stets möglich und zu bedauern, deßhalb aber nicht die ganze Sache als schlecht zu verwerfen.

Der Abg. Fischer lenkt, an eine Stelle des Berichts anknüpfend, die Aufmerksamkeit auf die Fischzucht, welcher mehr Förderung zu wünschen sei.

Im Bodensee, führt der Abg. Hansjakob an, schädige man die natürliche Fischzucht durch das Fischen in der Laichzeit.

Die internationale Natur des Bodensees, erwiedert Ministerialpräsident Turban, mache die Anstrengungen einer einzelnen Regierung illusorisch und der Erlaß einer gemeinschaftlichen Fischerei-Ordnung sei noch nicht gelungen, werde aber fortwährend erstrebt.

Bei der Anforderung für die landwirthschaftlichen Winterschulen hebt der Abg. Fischer insbesondere hervor, daß der Stand an Schülerzahl nicht gerade sehr glänzend sei und daß eine gewisse Reform im Lehrplan noth thue.

Der Abg. Bengel betont, daß zum Theil ganz gute Erfahrungen mit diesen Anstalten gemacht wurden und daß insbesondere auch die Wanderlehrer in den landwirthschaftlichen Besprechungen Ersprießliches leisten.

Der Abg. Schoch will die Zahl dieser Schulen zu Zweck besserer Konzentrirung der Mittel vermindert haben und den Besuch auf längere Zeit obligatorisch machen.

Ministerialpräsident Turban weist darauf hin, daß die Ansichten über die Einrichtung dieser Anstalten außerordentlich differiren und daß es nicht gerathen sei, jetzt etwas daran zu ändern.

Der Abg. Paravicini hebt das Vortheilhafte der landwirthschaftlichen Besprechungen hervor und wendet sich gegen die Ansicht, daß man verschiedene Anstalten zusammenlegen solle, da dann der Besuch nur noch mehr erschwert würde. Die wieder einzuführenden Fortbildungsschulen seien geeignet, eine bessere Grundlage, als bisher der Fall war, auch für die Schüler der Landwirthschaftsschulen zu bieten. Die Wirksamkeit des dem Bezirk des Redners angehörigen Wanderlehrers sei z. B. eine außerordentlich ersprießliche und derselbe bei den Landwirthen sehr beliebt.

Hierauf wird die Sitzung bis um 4 Uhr vertagt. (Die Abend-Sitzung siehe im Hauptblatt.)

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

† Berlin, 12. Jan. (Schlußbericht.) Weizen per Januar 85, per April-Mai (neue Usance) 85¾, gelber Weizen per April-Mai (alte Usance) 86¾. Roggen per Januar 62, per April-Mai 62⅝ Rüböl (neue Usance) per Januar 19 1/6, per April-Mai 19 11/12. Spiritus per Januar 20 Thlr. 23 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 6 Sgr.

Magdeburg, 10. Jan. Von Rohzucker sind in dieser Woche ca. 65,000 Ztnr. zu durchgehends vorwöchentlichen Preisen umgesetzt. Käufer bevorzugten die besseren Qualitäten Kornzucker; geringe Einwurfzucker waren weniger begehrt. Notirungen: Rohzucker 1. Produkt 92 % — Thlr., 93 % 10⅙—10⅓, 94 % 10½—10⅔, 95 % 10¾—11, Kornzucker 96 % 11⅙—11¼, 97 % do. 11 5/12—11½, 98 % do. 11¾—12, Nachprodukte 90—94 % 8⅓—9⅔ Thlr. je nach Farbe und Korn, Krystallzucker 1ma 12⅔—12 11/12, do. 2da 12⅙—12½ Thlr. Von raff. Zuckern wurden Brode ⅛—⅙ Thlr. niedriger gehandelt, gemahlene Zucker erzielten in den feineren Sorten eine Avance von 1/12—⅛ Thlr., mittlere und geringere Qualitäten haben den letzten Preisstand behauptet. Umgesetzt wurden ca. 45,000 Brode und ca. 15,000 Ztr. gemahlene Zucker und Farine. Notirungen: Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. do. 15⅔ ⅚, do. do. feine 15⅓—⅚, gemahlene do. do. 15—15⅚, feine Melis excl. Faß 15 1/12—15⅙, mittel do. do. 14¾—15⅚, ordin. do. do. 14⅓—14½, gemahlene 1ma incl. Faß 13⅙—13½, do. 2da. do. do. 12⅔—12⅞, Farin do. do. 11—12⅜ Thlr. — Runkelrüben-Syrup 50 Sgr. per Ztnr. excl. Tonne.

† Köln, 12. Jan. Schlußbericht. Weizen fest, effektiv hiesiger 9⅙ Thlr., effektiv fremder 9 Thlr. 5 Sgr., per März 9 Thlr. 7 Sgr., per Mai 9 Thlr. 7 Sgr., per Juli 8 Thlr. 27½ Sgr. Roggen matt, effektiv fremder 6 Thlr. 25 Sgr., per März 6 Thlr. 17 Sgr., per Mai 6 Thlr. 18 Sgr., per Juli 6 Thlr. 15 Sgr. Rüböl flau, effektiv 10 Thlr. 27 Sgr., per Mai 11 Thlr. — Sgr., per Oktbr. 11 Thlr. 12 Sgr. Leinöl 11 Thlr. 22½ Sgr.

† Hamburg, 12. Jan., Nachmitt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar-Februar 238 G. per April-Mai 263 G. Roggen per Januar-Februar 194 G., per April-Mai 193½ G.

Frankfurt, 12. Jan. [Frankfurter Produktenbörse.] Notirungen nach dem öffentlichen Kursblatt. (Die Notirungen sind in Gulden südd. Währ. per komptant nur für Parthien giltig.) Wetter: trüb. Weizen behauptet, Roggen unveränd., Gerste und Hafer höher, Oelsaaten —, Rüböl unv., Branntwein —. Weizen per 100 Kilo netto effekt. hiesiger und Wetterauer 17¼—½, fremder 17—⅓, per diesen Monat 17, per Mai 17, per Juli 17. Roggen per 100 Kilo netto eff. fränkischer 14—¼, per diesen Monat 12¾—⅚ per Mai 12¾, per Juli 12⅔ B. ½ G. Gerste per 100 Kilo netto effekt. hiesige und Wetterauer 13½, fränkische 13½—14. Hafer per 100 Kilo netto effektiv hiesiger 10¼—⅓, per diesen Monat 10⅙. Oelsaaten per 100 Kilo netto Raps eff. — B., — G., Rübsen — B., — G. Rüböl per 50 Kilo netto effektiv ohne Faß hiesiges 20, in Parthien von 50 Ztnr. —, fremdes —, do. per d. M. — Oktober —. Branntwein (50 Proz. Tall. per 160 Liter) effektiv ohne Faß —.

Mainz, 12. Jan. Weizen fest, per März 16 fl. 55 kr., per Mai 16 fl. 54 kr. Roggen unveränd., per Jan. 12 fl. 48 kr., per März 12 fl. 45 kr., per Mai 12 fl. 37½ kr. Hafer unveränd., per Jan. 10 fl. 25 kr., per März 10 fl. 33 kr., per Mai — fl. — kr. Rüböl still, per Mai 20 fl. — kr., per Oktbr. 20 fl. 15 kr.

Mannheim, 12. Jan. Weizen und Hafer fest, Roggen und Gerste ziemlich unverändert, Oele und Petroleum matt. Weizen, hierländischer 17¾—18 fl., französischer — fl., fränkischer — fl., russischer 17½—¾ fl., norddeutscher 17½—¾ fl., amerikanischer 17½—⅚ fl. Roggen, französischer 14½ fl., russischer 13¼—½ fl. Gerste, hierländische 13¾—14 fl., französische 14¼—½ fl. Hafer effektiv 9⅚ bis 10⅔ fl. Kernen 19 fl. Kohlreps, deutscher 16½ fl., ungarischer 17—¼ fl. Bohnen 13—15 fl. Kleesamen, deutscher 1. 27 fl., Luzerne 26 fl. Leinöl 22 fl., faßweise 22¼ fl. Rüböl 19½ fl., faßweise 20 fl. Petroleum 8½—¾ fl., faßweise 9 fl. per 100 Kilo mit Faß. Weizenmehl Nr. 0 30 fl. 10 kr., Nr. 1 27 fl. 10 kr., Nr. 2 24 fl. 10 kr., Nr. 3 23 fl. 10 kr., Nr. 4 19 fl. 40 kr. Roggenmehl Nr. 0 22 fl. 10 kr., Nr. 1 20 fl. 40 kr.

* Wien, 12. Jan. Das Gesuch der Handesbank um Erlaubniß, ihr Kapital im Wege des Rückkaufes der eigenen Aktien reduziren zu dürfen, ist vom Finanzministerium abschlägig beschieden worden.

† Paris, 12. Jan. Rüböl per Januar 84.75, per Mai-August 87.75, per Septbr.-Dezbr. 91.25. Mehl 8 Marken, per Januar 85.75, per März-April 86.25, per März-Juni 85.50. Weizen per Januar 38.25, per März-Juni 39.—. Spiritus per Januar 67.—. Zucker 88° disponible 57.—.

Amsterdam, 12. Jan. Weizen loco geschäftslos per Januar —, per März 387, per Mai —. Roggen loco unveränd., per Januar —, per März 239½, per Mai 236½. Rüböl loco —, per Januar 34¾, per Mai 36¼, per Herbst 38½. Raps loco —, per April 373, per Oktober 392.

† London, 11. Jan. [Handelsbericht der Woche.] Die Tendenz des Geldmarktes war die ganze Woche hindurch eine leichte und die Reduktion des Bankdiskonts, welche allgemein erwartet worden war, überraschte nicht im geringsten. Vielleicht daß sie eine momentane, nicht allzu empfindliche Straffheit zur Folge hatte, weil nämlich die vielen Wechsel, die bis dahin zurückgehalten, zusammen plötzlich auf den Markt kamen und so Geld etwas theurer machten. Heute, da der Anlauf schon längst wieder nachgelassen hat, können gute Wechsel zu 3½, ja selbst zu 3⅜ % begeben werden. Gold ist dabei äußerst abundant. — Die Fondsbörse entwickelte trotz der Billigkeit des Geldes keine bemerkenswerthe Thätigkeit, wenn auch beträchtliche Fluktuationen namentlich in Bahnen und ausländischen Effekten zu notiren waren. In Peruanern und paraguay'schen Effekten, welche bedeutende Einbuße erlitten hatten und durch ihre niedrigen Kurse Spekulanten anreizten, wurde viel gemacht, was natürlich Baissen zur Folge hatte. Der Staatsstreich in Spanien und das neue Ministerium wurden mit einer Hausse in 3proz. Spaniern begrüßt. Nicht daß man gegen Castelar hier Antipathien oder mit den neuen Ministern Sympathien hätte, unsere Börse dachte nur, sie habe kaum noch etwas zu verlieren, wohl aber könnte sie von jeder Veränderung einige Hoffnung schöpfen. Russen, Portugiesen, Ungarn, Oesterreicher, Brasilianer, Argentiner und Franzosen profitirten mehr oder weniger. Türken und Egypter litten etwas, als man türkischer Seits von einer Dividende noch gar nichts wissen mochte, erholten sich indessen, als der Telegraph meldete, die Dividende sei gesichert. Heimische Fonds profitirten etwas, da durch Auszahlung der Dividenden Geld flüssig wurde. Was Amerika anbetrifft, so hielten Regierungssicherheiten sich fest, während Bahnen, mit Ausnahme der New-York Central, einen Schatten wichen. — Heute profitirten Spanier wiederum 3 1/16 % und 6 % Peruaner von 1870 ebenfalls ⅛ %. Franzosen fest, dagegen büßten 7proz. Egypter von 1868 und dito Khedive, sowie 5proz. Türken von 1865 ¾ % ein.

London, 12. Jan. In verflossener Woche ist der Weizen und Frühlingsgetreide 1 sh. gestiegen. Mehl stetig. Heutige Zufuhren: Weizen 25,505, Gerste 19,239, Hafer 34,468 Q.

Liverpool, 12. Jan. Baumwollenmarkt. Umsatz 18,000 B., davon auf Spekulation und Export 3000 Ballen. Middling Upland 8 3/16, Middling Orleans 8⅝, Fair Egyptian 9¼, Fair Dholleraß 5 7/16, Fair Broach 5½, Fair Oomra 5¾, Fair Madras 5¾, Fair Bengal 4⅛, Fair Smyrna 6⅞, Fair Pernam 8⅝, Middl. Fair Dholl. 4⅞, Middl. Dholl. 4¼, Good middl. Dholl. 4½, Good Fair Oomra 6⅜. Stetig. Amerikaner höher, Surats fest, unverändert. Ankünfte ungefähr 1/16 theurer.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

12. Jan.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	753.4mm	−4,2	0.98	NO.	bedeckt	Nebel.
Mtgs. 2 „	752.8mm	+1.1	0.81	SW.	„	Regen.
Nachts 9 „	753.6mm	+1,8	0.90	„	„	Nebel.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

C. 209. 3. Nr. 38,577. Heidelberg. Gegen Kaufmann Adam Reinhard von Wilhelmsfeld haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Borzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 21. Januar 1874,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Heidelberg, den 22. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Beck.

C.294. Nr. 806. Offenburg. In der Gant des † Ankerwirths Georg Schmiderer von Windschläg werden alle Diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Offenburg, den 5. Januar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lauck.

C.304. Nr. 226. Achern. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen an die Gantmasse des Karl Germann in Renchen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Achern, den 9. Januar 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Himmel.

Vermögensabsonderung.

C.306. Nr. 120. Konstanz. Die Ehefrau des Gerbers Richard Maier von Engen, Agatha, geb. Paul, hat gegen ihren Ehemann eine Vermögensabsonderungs-Klage erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf

Montag den 16. Februar d. J.,
Vormittags 8½ Uhr,

anberaumt; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 5. Januar 1874.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
Civilkammer I.
Schneider.
Schaaff.

Verschollenheitsverfahren.

C.230. Nr. 553. Lörrach. Mit Bezug auf unsere Aufforderung vom 9. Dezember 1872, Nr. 17,392, wird die Walpurga Bernhard von Degenfelden für verschollen erklärt.

Lörrach, den 5. Januar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Losinger.

Anwünschung.

C.310. Nr. 9. Karlsruhe.

Das Gesuch der Schuhmacher Johann Goldschmidt's Wittwe, Maria Magdalena, geb. Schüle, in Durlach

um

Genehmigung der Anwünschung des Christian Wilhelm Goldschmidt von da betr.

Das Erkenntniß des Großh. Amtsgerichts Durlach vom 6. Dezember 1873, Nr. 11,355, ist

bestätigt

und hat folglich die Anwünschung des Christian Wilhelm Goldschmidt von Durlach durch die Wittwe des Schuhmachermeisters Johann Adam Goldschmidt, Maria Magdalena, geb. Schüle, von da statt.

Dies wird anmit öffentlich verkündigt.

Karlsruhe, den 2. Januar 1874.
Großh. Kreis- und Hofgericht Karlsruhe,
Appellations-Senat.
Hildebrandt.
Heil.

Verm. Bekanntmachungen.

B 318. 2. Karlsruhe.

Haus-Versteigerung.

Zur Versteigerung nachbeschriebener, zur Verlassenschaftsmasse des verlebten Händlers Severin Zimmermann von Tedtnauberg gehörigen Behausung sammt Zugehörde wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 28. Januar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten,

Waldhornstraße Nr. 21 dahier.

anberaumt; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung des Hauses.

Das in der Kleinen Herrenstraße dahier unter Nr. 11, einerseits neben Blechner Heinrich Markstahler Wittwe, anderseits neben Blechner Wilhelm Göttle, gelegene zweistöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Seitengebäude sammt aller sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens.

Schätzungspreis . . . 16,500 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Karlsruhe, den 3. Januar 1874.
Der Großh. Notar
Carl Philippi.

B.414. St. Leon. (Holzversteigerung.) Wir versteigern im Lamm in Kirrlach, jeweils früh 9 Uhr beginnend,

Freitag den 16. d. M.

aus den Domänenwald-Abtheilungen „Löcherjagen und Speierer Schlag":

15 Ster buchenes, 95 Ster eichenes Spaltholz; 812 Ster buchenes, 52 Ster eichenes, 6 Ster gemischtes Scheitholz; 318 Ster buchenes, 63 Ster eichenes, 48 Ster gemischtes Prügelholz;

Samstag den 17. d. M.

aus den Domänenwald-Abtheilungen „Unterer und Oberer Waghäusler Wald":

170 Ster eichenes Spaltholz; 724 Ster buchenes, 74 Ster eichenes, 10 Ster gemischtes Scheitholz; 150 Ster buchenes, 30 Ster eichenes, 60 Ster gemischtes Prügelholz;

Montag den 19. d. M.

aus den genannten 4 Abtheilungen:

17,900 Laubholz-Wellen und 777 Ster Laubholz-Stockholz.

St. Leon, den 10. Januar 1874.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Hamm.

B. 415. Nr. 22. Philippsburg. (Stangen- und Brennholzversteigerung.) Aus dem Domänenwald Motzau versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist

Samstag den 17. Januar d. J.,
Morgens 9 Uhr beginnend, im Hirsch in Huttenheim

a. Eichen: 10 Stück Wagnerstangen,
b. Forlen: 120 Stück Gerüststangen, 700 Stück Hopfenstangen II. Klasse, 5275 Stück Truderstangen, 11,950 Stück Bohnenstecken, 25 Ster Prügelholz, darunter 18 Ster mit 1,20 Meter Scheitlänge, und 5750 Stück gemischte Wellen.

Philippsburg, den 10. Januar 1874.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Bastian.

B.412. Nr. 24. Lörrach. (Holzversteigerung.) Aus nachstehenden Domänenwaldungen werden folgende Holzsorten mit Borgfrist öffentlich versteigert,

Montag den 19. Januar l. J.,
Morgens 10 Uhr,

aus Distrikt I. 5, 6 Hollwangerwald:

4 Eichen- und 4 Buchenstämme, 280 Ster Buchen-, 26 Ster Aspen- ꝛc. Scheitholz, 203 Ster Buchen-, 108 Ster gemischtes Prügelholz, 162 Ster Buchen-Stockholz, 4100 Buchen- ꝛc. Wellen und 2 Loos Schlagraum.

Dienstag den 20. Januar l. J.,
Morgens 9 Uhr,

aus dem Distrikt IX. 2, 4 Hagenbacherwald:

18 Eichen-, 49 Eschen-, 33 Forlen- und 6 Fichtenstämme, 225 Ster Buchen-, 66 Ster Eichen- ꝛc. Scheitholz und 15 Ster Eichen-Rebstockenholz. 80 Ster Buchen-, 105 Ster gemischtes Forlen-Prügelholz und 29 Ster Stockholz. 4900 gemischte Wellen und 2 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist am 19. Januar im Storchen zu Riedmatt und am 20. Januar im Hagenbacherhof.

Lörrach, den 9. Januar 1874.
Großh. bad. Bezirksforstei.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.